

GOTT IST FÜR MARIA HIMMEL GEWORDEN¹

Bischof Kurt Koch

„Maria, aufgenommen in den Himmel.
Ihn, den sie aufnahm,
er nimmt sie auf.
Der Himmel ist Gott.

Maria, aufgenommen in die Liebe.
Wirft deren Feuer
ins Herz der Kirche.
Das Feuer ist Gott.

Maria, aufgenommen zur Rechten des Kyrios.
Er, dessen Magd sie ist,
schenkt ihr die Krone.
Die Krone ist Gott.“

Dieses dichtende Gebet oder betende Gedicht von *Silja Walter*, die als Schwester Hedwig im Benediktinerinnenkloster Fahr lebt und in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag feiern konnte, führt uns in die Herzmitte des heutigen Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel ein. Das Gedicht gibt zunächst eine äusserst kurze, ja die kürzestmögliche, aber bedeutungsschwere „Definition“ dessen, was Himmel heisst: „Der Himmel ist Gott.“ In der Tat: was könnte Himmel anderes meinen als Gott selbst, und was könnte das In-den-Himmel-Kommen anderes sein als bei Gott sein und bei Gott ausruhen können?

Frauliche Qualität des Himmels

Wenn Himmel Gott selbst ist, dann begegnet der Mensch, der mit dem Himmel in Berührung kommt, nicht nur Gott, sondern in der Offenheit für Gott auch den Menschen, die in ihrer Vollendung bei Gott leben. Himmel ereignet sich nicht nur zwischen Gott und mir; in der Begegnung mit Gott öffnet sich vielmehr der Himmel auch für die Menschen, die bei Gott leben. Der Himmel kennt weder Isolierung noch Einsamkeit; er ist vielmehr die offene Gemeinschaft aller Heiligen und damit auch die Erfüllung des menschlichen Miteinander, das gerade nicht – wie so oft auf unserer Erde – Konkurrenz zu, sondern Konsequenz aus dem reinen Offensein für das Antlitz Gottes ist. Dies gilt so sehr, dass das Heil des einzelnen Menschen eigentlich erst ganz und voll sein wird, wenn auch das Heil des Alls und aller Erwählten verwirklicht sein wird oder, um es mit den Worten von Papst *Benedikt XVI.* zu sagen, wenn die Vollendeten „nicht einfach nebeneinander *im* Himmel, sondern miteinander als der eine Christus *der* Himmel sind“².

¹ Homilie im Gottesdienst am Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel in der Wallfahrtskapelle Hergiswald am 15. August 2009.

² J. Ratzinger, *Eschatologie – Tod und ewiges Leben* (Regensburg 1977) 191.

In diese Gemeinschaft der himmlischen Vollendung gehört in erster Linie Maria, die Mutter Gottes hinein. Über dieses Geheimnis predigen nicht nur die 323 Sinnbildtafeln am Tonnengewölbe in dieser schönen Hergiswaldkapelle, die ein einziges Loblied auf Maria sind und in deren Mittelpunkt das grosse Muttergottesbild steht, das die Aufnahme Mariens in den Himmel darstellt. Auch die Lesung aus der Offenbarung des Johannes eröffnet uns einen Blick in den Himmel und zeigt uns als grosses Zeichen „eine Frau, mit der Sonne bekleidet“. Johannes bringt uns so die mütterliche Qualität des Himmels und damit Gottes selbst nahe. Durch die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag preist deshalb die Kirche Maria als „tota pulchra“, als die ganz Schöne, die ihrerseits uns vor Augen führt, dass Gott nicht nur gut und wahr, sondern vor allem schön ist, und dass wir allen Grund haben, die Schönheit Gottes und aller Menschen, die an ihr Anteil erhalten haben, dankbar zu preisen.

Dass unser Glaube die Vollendung der Menschen in der himmlischen Schönheit Gottes in erster Linie von Maria aussagt, hat einen spezifischen Grund, den Silja Walter wiederum äusserst kurz und prägnant zum Ausdruck bringt: „Ihn, den sie aufnahm, er nimmt sie auf.“ Mit der Aufnahme Mariens in den Himmel verwirklicht Gott genau das, was Maria Gott getan hat. Sie hat ihn in sich aufgenommen und hat ihm ihren Leib als Wohnung in unserer Welt zur Verfügung gestellt hat. Ihr Leib ist gleichsam zum lebendigen Tabernakel geworden, in dem das Allerheiligste in unserer Welt gegenwärtig geworden ist. Die tiefste Aufgabe, die Gott Maria zugeordnet hat, besteht darin, dass sie das Allerheiligste zu den Menschen bringt, konkret zu ihrer betagten Cousine Elisabet, wie wir es im Evangelium gehört haben. Wenn wir in diesem Evangelium die sensible Bemerkung des Lukas heraushören, dass Johannes im Mutterleib der heiligen Elisabeth voll Freude hüpfte, dass sich also nicht nur die Mütter, sondern auch die Kinder aneinander freuen, dann dürfen wir im Gang Mariens zu Elisabeth die erste eucharistische Prozession der Geschichte und in ihrer Begegnung mit der Cousine die erste eucharistische Anbetung wahrnehmen.

Ganz Ohr für Gottes Wort sein

Damit freilich ist die eigentliche Tiefe des Geheimnisses Mariens noch nicht vor unsere Augen getreten. Diese wird sichtbar vor allem in den Worten, mit denen Elisabet Maria selig preist: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen liess.“ Maria ist bereits mit ihrer glaubenden Zustimmung zum Anruf Gottes, den ihr der Erzengel Gabriel überbracht hat, zur Wohnstätte des Wortes Gottes in unserer Welt geworden, wie der Heilige *Augustinus* sensibel bemerkt: „Ehedem sie dem Leibe nach Mutter wurde, war sie es dem Geiste nach schon geworden.“ Sie ist es vor allem dadurch geworden, dass sie für Gottes Wort ganz Ohr geworden ist. Dieses Ohr-Sein für Gott macht so sehr das innerste Geheimnis Mariens aus, dass der Evangelist Lukas bei wichtigen Ereignissen im Leben Mariens immer wieder darauf hinweist. Führen wir uns kurz drei Szenen vor Augen, in denen deutlich wird, dass Maria immer mit dem Worte Gottes schwanger geht:

In der Verkündigungsszene notiert der Evangelist Lukas, dass Maria über den Gruss des Engels erschrak, und fügt hinzu: „und überlegte, was dieser Gruss zu bedeuten habe“ (Lk 1, 29). Das Wort, das der Evangelist für „überlegen“ verwendet, verweist in der griechischen Sprache auf das Wort „Dialog“. Der Evangelist will damit über Maria sagen, dass sie mit dem Wort Gottes, das ihr entgegenkommt, in persönliche und intime Zwiesprache tritt, einen stillen Dialog mit ihm führt und sich von ihm ansprechen lässt, um den tieferen Sinn dieses Wortes zu ergründen.

Ähnlich verhält sich Maria in der Weihnachtsgeschichte nach der Anbetung des Kindes in der Krippe durch die Hirten, wie Lukas vermerkt: „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in

ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2, 19). Im Weihnachtseignis nimmt Maria ein „Wort“ wahr, das deshalb von einem tiefen Sinn erfüllt ist, weil es vom Sinn stiftenden Handeln Gottes her kommt. Sie übersetzt damit das Ereignis in das Wort und vertieft sich in das Wort, indem sie es in ihr Herz hinein nimmt, so dass das Wort im Erdreich ihres Herzens Same werden kann.

Ein drittes Mal ruft der Evangelist Lukas dieses Bildwort in Erinnerung bei der Szene des zwölfjährigen Jesus im Tempel: „Seine Mutter bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen“ (Lk 2, 50). Ihre ganze Brisanz erhält diese Bemerkung freilich erst vom voraufgehenden Satz her: „Sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.“ Lukas will damit zum Ausdruck bringen, dass Gottes Wort selbst für den glaubenden und deshalb ganz für Gott geöffneten Menschen nicht immer sofort verständlich ist. Es braucht deshalb Demut und Geduld, mit der Maria das zunächst Unverständene in das Herz hinein nimmt und es wirken lässt, um es innerlich verdauen zu können.

Diese drei Szenen zeigen, dass Mariens Herz für Gottes Wort ganz offen ist. Und weil sie für Gottes Wort ganz Ohr ist, hat sie auch ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen von uns Menschen, wie sie es bereits bei der Hochzeit von Kana gezeigt hat, bei der sie nur die wenigen, aber unmissverständlichen Worte gesprochen hat: „Was er euch sagt, das tut!“ Maria hat Jesus nicht um etwas Bestimmtes gebeten; sie hat ihn gerade nicht darum gebeten, er solle ein Mirakel wirken. Sie hat Jesus vielmehr nur die Sorgen der Hochzeitsgäste anvertraut und es ihm überlassen, was er daraufhin tun will. So dürfen auch wir mit unseren Sorgen und Nöten uns an Maria wenden im Vertrauen darauf, dass Maria auch heute unsere Bitten vor den Herrn trägt und es ihm überlässt, was er damit tun will. Denn Maria hat letztlich kein anderes Anliegen als dies, uns Menschen zu Christus, ihrem Sohn zu führen, der selbst im tiefsten Sinn Himmel und ihn in Person ist. Ein hilfreicher Weg dafür ist der Rosenkranz, der ein durch und durch christozentrisches Gebet ist, indem er unser Herz mit Maria ganz auf das Geheimnis Jesu Christi ausrichtet.

Himmel auf Erden in Nazaret

Damit wird der Blick frei auf den tiefsten Grund der Schönheit Mariens. Dieser liegt darin, dass Maria ein durch und durch glaubender Mensch ist, der in unbefleckter Empfängnis für den Willen Gottes ganz Ohr und Herz ist. In ihrer Demut und Grossherzigkeit nimmt sie den Willen Gottes an, sie vertraut ihm und überlässt ihm alles, wie sie bereits in Nazaret ihren eigenen Willen in den Willen Gottes hinein gebeugt hat: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach Deinem Wort“ (Lk 1, 38). Mit dieser Antwort hat Maria die dritte Bitte des Vater-unser bereits voraus genommen: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Maria lädt uns auch heute ein, immer wieder in diese Bitte einzustimmen und uns vor allem darum zu sorgen, dass diese Bitte in unserem Leben Fleisch werden kann, wie Gottes Wort in Maria Fleisch geworden ist. Oder mit anderen Worten: Unser Gebet muss sich darauf richten, dass wir immer mehr wie Maria und damit ebenfalls eine Wohnung für Gottes Wort in unserer Welt werden. Und unsere schönste Sendung besteht darin, Gott zu den Menschen tragen zu dürfen.

An diese Sendung als Christen und als Kirche erinnert uns die Hergiswaldkapelle deshalb immer wieder neu, weil in ihrer Mitte die Loretokapelle steht. Sie ist eine Nachbildung des heiligen Hauses von Loreto, das seinerseits das Haus der Heiligen Familie in Nazaret darstellt. Leben in Nazaret aber bedeutet Leben gemäss dem Willen Gottes. Es muss uns bleibend zu denken geben, dass das Neue Testament und damit das eigentlich Christliche nicht im Tempel, freilich auch nicht am Heiligen Berg seinen Anfang nimmt, sondern in der Hütte der

Jungfrau Maria und des Arbeiters Josef in einem der vergessenen Orte im „Galiläa der Heiden“, von dem niemand etwas Gutes erwartet hat. Jede Erneuerung der Kirche, die diesen Namen verdient, muss auch heute ihren Ausgang in Nazaret nehmen. Denn in Nazaret begegnen wir jenem Feuer, das im sensiblen Gespür von Silja Walter zum heutigen Hochfest gehört und von dem sie in der zweiten Gedichtsstrophe spricht: „Maria, aufgenommen in die Liebe. Wirft deren Feuer ins Herz der Kirche. Das Feuer ist Gott.“

Dieses Feuer läutert unser Wollen und Bestreben und macht es offen für Gottes Willen in unserem Leben, um dessen Erfüllung wir mit der dritten Vater-unser-Bitte beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Wir bitten damit um nichts weniger als darum, dass auf unserer Erde Himmel gegenwärtig werden kann. Denn Himmel ist überall dort, wo Gottes Wille geschieht. Deshalb wird Erde dann Himmel, wenn Gottes Wille in ihr geschieht, und sie bleibt überall dort Erde und damit Gegenpol des Himmels, wo sie sich dem Willen Gottes entzieht. Deshalb bitten wir, dass Gottes Feuer der Liebe in unserem Herzen brenne und „dass es auf Erden werde wie im Himmel, dass Erde ‚Himmel‘ werde“³.

Wer bereits auf dieser Erde Himmel erfährt, den drängt es, in jenes grossartige Loblied des Magnifikat einzustimmen, mit dem Maria uns gleichsam ein Porträt ihrer Seele schenkt und das ganz aus den Fäden des Wortes Gottes gewoben ist. Mit diesem Loblied drückt Maria nicht nur das Programm ihres ganzen Lebens aus, dass sie nämlich nicht sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern für Gott Raum schaffen will. Sie zeigt damit auch, dass sie im Wort Gottes ganz daheim ist und dass ihr eigenes Wort vom Wort Gottes her kommt. Weil sie zuinnerst von Gottes Wort durchpulst gewesen ist, konnte sie auch Mutter des Fleisch gewordenen Wortes Gottes werden.

Magnifikat: Meine Seele preist die Grösse des Herrn. Genau übersetzt heisst es allerdings: Meine Seele macht Gott gross. Maria wollte Gott deshalb gross machen, weil sie wusste, dass der Mensch nicht klein wird, wenn Gott gross gemacht wird, dass der Mensch vielmehr an der Grösse Gottes Anteil bekommt. Weil Maria sich als Magd des Herrn gewusst hat, hat der Herr ihr die Krone geschenkt, die wiederum Gott selbst ist. Diese Krönung ist das Geheimnis, das wir heute feiern, das sich an Maria bereits erfüllt hat und auf das auch wir auf unserer irdischen Wanderschaft zugehen. Bitten wir auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria den lebendigen Gott, dass wir das Geheimnis des heutigen Festes immer tiefer erfassen und als Geheimnis auch unseres Lebens wahrnehmen:

“Maria, aufgenommen in den Himmel. Ihn, den sie aufnahm, er nimmt sie auf. Der Himmel ist Gott.

Maria, aufgenommen in die Liebe. Wirft deren Feuer ins Herz der Kirche. Das Feuer ist Gott.

Maria, aufgenommen zur Rechten des Kyrios. Er, dessen Magd sie ist, schenkt ihr die Krone. Die Krone ist Gott.“ Amen.

Lesung: Off 11, 19a; 12, 1-6a. 10ab
Evangelium: Lk 1, 39-56

³ J. Ratzinger / Benedikt XVI., Jesus von Nazareth (Freiburg i. Br. 2007) 182.

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, in der Vollendung des Lebens Deiner Mutter betrachten wir ihre Schönheit und schauen unsere eigene Vollendung vorweg. Auf die Fürsprache Mariens bitten wir Dich voll Vertrauen:

Für alle, die heute das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel feiern. Stärke und erhalte sie in der unbeirrbaren Hoffnung auf Dich.

Für alle Menschen, die zu Deiner Mutter und unserer Frau im Hergiswald wallfahren. Lass sie erfahren, dass Maria ihre Sorgen und Nöte hört, vor Dich trägt und Dir überlässt, was Du tun willst.

Zeige allen Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens sind, Deine Mutter in ihrer Vollendung als Bild der Hoffnung auf Teilhabe am Himmel, der Gott selbst ist.

Für uns alle. Lass uns immer tiefer erkennen, worum wir im Vater unser beten und lass dieses Gebet in unserem Leben Fleisch werden.

Du hast Deine Mutter zu Dir in den Himmel aufgenommen und ihr Leiden in Lobpreis verwandelt. Tröste alle Menschen, die unter Krankheit, Behinderungen und anderen Nöten leiden.

Du hast Deine Mutter im Himmel mit Herrlichkeit gekrönt. Sättige den Hunger und Durst der Menschen nach Annahme und Liebe und offenbare Du Dich ihnen als grenzenlose Liebe.

Du hast Deine Mutter mit dem ewigen Leben beschenkt. Schenke allen unseren Verstorbenen Anteil an Deiner Herrlichkeit.

Dir, lebendiger Gott und Herr des Lebens, bringen wir heute in Dankbarkeit unser Magnifikat dar und preisen Dich, der Du in der Einheit mit Deinem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.